

Die Flößerei im Frankenwald ist erstmals Anfang des 14. Jh. urkundlich erwähnt. Mit den Flößen wurde nicht nur das begehrte Tannenholz in die Weingebiete Unterfrankens oder gar bis ins ferne Amsterdam vermarktet. Sie waren auch Transportmittel für die Erzeugnisse der Region.

Die Landschaft veränderte sich unter dem Einfluss der Flößerei. Viele Bäche und Flüsse wurden zur besseren Nutzbarkeit auf eine Hangseite des Tales verlegt, begradigt und zunehmend verbaut. Diese Verbauungen sind auch am Landleitenbach noch gut zu erkennen. Zudem entstanden an den Oberläufen große Wasserrückhaltebecken, die sogenannten Floßteiche. Nun konnte durch „Ziehen“ der Schleusen Wasser in die Bäche abgelassen und so der Floßbetrieb optimiert werden. Im Sommer nutzte man die trockengelegten Teiche dann teilweise als Wiesenflächen.

Die Stämme wurden bevorzugt im Winter geschlagen und auf dem gefrorenen Boden in Schneisen, den sogenannten Lassen, von den steilen Hängen abwärts befördert. Hier wurden sie auf den Wiesen entlang der Bäche bis spätestens zum 11. Mai, dem Ende der Floßzeit gelagert. Danach mussten die Wiesen frei sein, um den Gras- oder Heu-ertrag der Bauern nicht zu schmälern.



Am Floßtag begannen die Flößer ihre Arbeit oft mitten in der Nacht mit einem mehrere Stunden dauernden Fußmarsch bis in die „oberen Talgründe“. Nach der verdienten kurzen Rast in einem Wirtshaus mussten die Stämme dann einzeln als Blöcher oder zusammengebunden als Floße, den sogenannten Kuppeln, aus dem Wald herausgefloßt werden. Zusätzlich zu den frühjährlichen Hochwässern wurde dazu ein Teil des gespeicherten Wassers aus den Floßteichen abgelassen. Die Stämme konnten dann auf dem entstehenden Wasserschwall talabwärts befördert werden. Vor allem wenn mehrere Teiche für ausreichend Wasser gleichzeitig gezogen werden mussten, war ein exaktes Timing notwendig: Ohne die technischen Möglichkeiten der heutigen Zeit war dies jedes Mal wieder eine Herausforderung.

Viele der Floß-Stämme wurden bereits in den unzähligen Schneidemühlen entlang der Bäche zugeschnitten und als Baumaterial auf der weiteren Reise verkauft. Nur die besten Stämme wurden bis ins ferne Amsterdam gefloßt, um dort im Schiffsbau Verwendung zu finden. Waren die Baumstämme an ihrem Bestimmungsort, so blieb dem Floßknecht noch der Heimweg: Wenn er Glück hatte, fand er eine Mitfahrgelegenheit in Kutschwerken oder später mit der Eisenbahn, oft genug jedoch musste er weite Strecken zu Fuß bewältigen.

1958 fand die letzte gewerbliche Floßfahrt im Frankenwald statt, doch die Spuren der Flößerei prägen bis heute die hiesige Landschaft.

Auf der historischen Flurkarte um 1900 sind die Bewässerungsgräben gut zu erkennen.



Intensivere Landwirtschaft war im Frankenwald früher hauptsächlich auf die siedlungsnahen Ackerflächen begrenzt. Auf den meist feuchten Böden der ortsfernen Täler entstanden daher die Wiesen zur Heugewinnung für das Vieh. Um sie bewirtschaftbar zu machen mussten die häufig sumpfigen Flächen durch Gräben entwässert werden. Andererseits versuchte man dann mit Bewässerungsgräben den Ertrag der kargen Wiesen zu steigern: Auf die sogenannten Wässerwiesen wurde dazu zur Zeit der Schneeschmelze Wasser geleitet. So taute der Schnee früher ab, der Boden erwärmte sich schneller und die mitgeführten Schwebstoffe düngten die Wiesen zusätzlich.

Gefördert durch



EUROPÄISCHE UNION
EUROPÄISCHER SOZIALFOND

ESF IN BAYERN
WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN



Rundwanderung im Landleitenbachtal



Kontakt

Gebietsbetreuung Naturpark Frankenwald

Beate Singhartinger
Ökologische Bildungsstätte Oberfranken
Unteres Schloß
96268 Mitwitz
Tel.: 09266/6286
E-Mail: gb@oekologische-bildungsstaette.de
Web: www.oekologische-bildungsstaette.de/gebietsbetreuer/index.htm

Übersichtskarte 1



Wegebeschreibung

Der **fünfte Frankenwald-Taler** führt bei einer etwa zehn Kilometer langen Wanderung durch das **Landleitenbach- bzw. Ölschnitztal** bei Rothenkirchen.

Startpunkt sind die **Parkplätze der Tennisanlage** oder des Naturbades in der Badstraße.

Von hier ab startet man die Tour **Richtung Talgrund** und folgt dabei zuerst der Markierung des **Trimm-Pfades**. Vorbei an einem großen Fischteich, entlang des Baches und über einen Steg erlebt man nun die typische Landschaft der Wiesentäler, wie sie im Frankenwald jahrhundertlang bewirtschaftet wurden. Besonders zu erwähnen sind die Wasserriesen, deren Grabensysteme hier im Talgrund noch deutlich zu erkennen sind (vgl. Karte auf der Rückseite).

Wo der Trimm-Pfad das Tal verlässt, schwenkt die **Wanderroute nach links ab**, dem Talweg und der **Markierung R 83 - Buchbacher Weg** folgend. Bald endet das offene Tal und der **Weg führt durch eine Aufforstung**, in der nun Fichten das Landschaftsbild bestimmen.

Die Wiesentäler im Frankenwald wurden Mitte des vergangenen Jahrhunderts häufig mit Fichten aufgeforstet. Durch Intensivierung oder Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung war eine Bewirtschaftung der nährstoffarmen Wiesen nicht mehr lukrativ, sie wurden daher oft angepflanzt. So auch hier im Landleitenbachtal. Leider gingen dadurch die besonderen Wiesenlebensräume für seltene Tieren und Pflanzen verloren und das typische Bild der

Übersichtskarte 2



Wegebeschreibung

Landschaft veränderte sich nachhaltig. Heute strebt man daher, durch öffentliche Gelder gefördert, die Rodung dieser Fichtenforste in den Talgründen an.

Die Wanderung fortsetzend **überquert** man nun auf einem **Holzsteg** den Bach und folgt einem schmalen **Waldpfad bis** hinauf zu einem **Forstweg**. Weiter durch den Wald, an zahlreichen alten, pilzbehafteten Bäumen vorbei führt der geschotterte Weg **bis zum Floßteich**, dessen Wasserfläche schließlich rechts durch das Gebüsch hindurch scheint.

Diese morschen Baumstämme verbleiben gewollt im Wald, da sie inzwischen selten gewordene Biotope für viele Pflanzen und Tiere darstellen.

Zum **Floßteich** gelangt man **rechts** über einen **kleinen Holzsteg**. Als Wasserreservoir waren die Floßteiche zusammen mit den Teichzieherhäuschen wichtige Bestandteile des Floßsystems im Frankenwald. Sie entstanden bereits ab dem 16. Jahrhundert an den Oberläufen der Floßbäche. Neben dieser kulturellen Bedeutung haben sich die Stillgewässer zudem zu wertvollen Feuchtbiotopen im Frankenwald entwickelt. Alle Wanderfreudigen können die Tour nun auf einem schmalen **Pfad rechts aufwärts** auf einem **Forstweg** fortsetzen. Ein **Rundweg** führt am Scheitelpunkt über eine historische Steinbrücke und wieder **zurück zum Floßteich**. Der **Rückweg** entspricht **demselben Wegeverlauf** zurück zum Startpunkt.